

Gestern – heute – morgen

Die *Lambeth-Konferenz*, das wichtigste Treffen der Erzbischöfe und Bischöfe der Anglikanischen Kirchengemeinschaft, fand vom 16. Juli bis 3. August in Canterbury statt. Die Tagungen werden etwa alle zehn Jahre ausgerichtet. Die Kirche von England ist Mutterkirche der anglikanischen Konfession mit autonom geführten Provinzen. Die Lambeth-Resolutionen der Bischöfe sind zwar nicht bindend, beanspruchen aber richtungsweisend für anglikanische Christen zu sein. Für Brisanz auf der diesjährigen *Lambeth-Konferenz* sorgte der Streit über die Frauenordination und der Umgang mit homosexuellen Menschen. Die Bischöfe konnten sich nicht auf ein Grundsatzdokument einigen, das gemeinsame Positionen der Kirche zu schwulen Geistlichen, gleichgeschlechtlichen Paaren sowie zu Frauen in Bischofsämtern enthält. „Wir haben unsere Probleme nicht überwunden und unsere Strukturen nicht neu erschaffen, dies wird weiterhin Zeit brauchen“, sagte das geistliche Oberhaupt der Anglikaner, der Erzbischof von Canterbury, Rowan Williams. Dennoch sei er zuversichtlich, dass weitere Diskussionen einvernehmliche Lösungen in der christlichen Kirche mit knapp 80 Millionen Mitgliedern ermöglichen werden.

An den 60. Jahrestag der Gründung des *Ökumenischen Rates der Kirchen* (23. August 1948 in Amsterdam) wurde in einer Veranstaltung in der Nieuwe Kerk am 21. August im Beisein von Königin Beatrix der Niederlande erinnert. Sie hat das erste Exemplar des Buches „The Ecumenical Movement at the Crossroads“ (Die Ökumenische Bewegung am Scheideweg) entgegenge-

nommen, das anlässlich des Jubiläums erschienen ist. Die Gründungsversammlung fand vom 22. August bis 4. September 1948 unter dem Leitwort „Die Unordnung der Welt und Gottes Heilsplan“ in Amsterdam in der Nieuwe Kerk statt und stand unter dem Eindruck der Folgen des Zweiten Weltkriegs. Die historische Kirche ist seit 1979 im Besitz einer Nationalstiftung, die den Bau zu einem Kulturzentrum umgewandelt hat. Der Weltkirchenrat hatte das Gründungsjubiläum bereits am Rande seiner Zentralaussschuss-Sitzung im Februar mit einer ökumenischen Feier in der Genfer Kathedrale Saint-Pierre begangen.

Der 1. September war im Jahr 1989 vom damaligen Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I., als *Schöpfungstag in den liturgischen Kalender der Kirche von Konstantinopel* eingefügt worden. Der Patriarch lud damals die ganze orthodoxe und christliche Welt ein, jeweils am 1. September „zum Schöpfer der Welt zu beten: mit Dankgebeten für die große Gabe der geschaffenen Welt und mit Bittgebeten für ihren Schutz und für ihre Erlösung“. In seiner Botschaft zum diesjährigen Tag der Schöpfung hob der Ökumenische Patriarch Bartholomaios die Notwendigkeit einer Umweltethik hervor, „die deutlich machen muss, dass die Nutzung der Erde und der Genuss materieller Güter eucharistisch und doxologisch sein muss“. Hingegen ist „der Missbrauch der Erde Sünde wider den Schöpfer und die Menschheit“. Die Botschaft des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios kann auf Englisch unter www.ec-patr.org/docdisplay.php?lang=gr&id=970&tla=en abgerufen werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) initiiert zur Zeit einen Diskussionsprozess in den Kirchen und ökumenischen Organisationen, um die Empfehlung X aus der III. Europäischen Ökumenischen Versammlung „Wir empfehlen, dass der Zeitraum zwischen dem 1. September und 4. Oktober dem Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils gewidmet wird, um den Klimawandel aufzuhalten“ und die Leitlinie 9 aus der Charta Oecumenica „Die Schöpfung bewahren“ umzusetzen. Dazu veranstaltet sie am 27. Oktober in Brühl einen *Informationstag zum Schöpfungs-tag und zur Schöpfungszeit*.

Gut zwanzig christliche und muslimische Frauen kamen vom 4. bis 7. September in Göteborg, Schweden, im Rahmen des *Dialogprozesses „Durch Religion zum Frieden“* zusammen. Ein erstes solches Treffen hatte im vergangenen Jahr in Teheran stattgefunden. Der Dialogprozess ist eine gemeinsame Initiative des iranischen Instituts für interreligiösen Dialog (IID) und des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Die Teilnehmerinnen diskutierten unter kritischer Berücksichtigung der Tradition über Fragen im Zusammenhang mit einer gerechten Gesellschaft von Frauen und Männern. Die Tagung ist auch ein Beitrag zur Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001–2010, einer ÖRK-Initiative, die Frieden und gewaltfreie Wege des Zusammenlebens fördert.

In Genf fand vom 10. bis 14. September eine *Internationale Theologische Konferenz mit dem Thema „Verheißenes Land“* statt. Hier wurden verschiedene theologische Ansätze zu Kernfragen im israelisch-palästinens-

sischen Konflikt diskutiert, wie „Verheißenes Land“, „Die Kirche und Israel“, „Gerechtigkeit und Frieden“. Ziel ist, dass die Kirchen ein tieferes Verständnis von den biblischen Verheißungen im Blick auf das Land und die darauf lebenden Völker gewinnen. Die Konferenz gehört in den Kontext des Ökumenischen Forums für Israel/Palästina, einer zwischenkirchlichen Advocacy-Initiative. Sie wird die Grundlagen für die Ausarbeitung einer Handreichung legen, die Gemeinden bei der Reflexion über Themen wie das Verheißene Land, die Kirche und Israel sowie Gerechtigkeit und Frieden helfen soll. Diese Materialien sollen Christen ermutigen, sich aktiver dafür einzusetzen, dass Frieden mit Gerechtigkeit für beide in dem Konflikt gefangenen Völker verwirklicht wird.

Unter dem Motto „Wachsen, leiten und gestalten“ fand in Greifswald vom 11. bis 16. September eine *Europäische KirchenleiterInnenkonferenz des Lutherischen Weltbundes* (LWB) statt. Sie diente dem Erfahrungsaustausch und der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls. Rund 90 Vertreterinnen und Vertreter aus den 44 LWB-Mitgliedskirchen in Europa berieten über die nächste Vollversammlung des Weltbundes, die 2010 in Stuttgart tagt. Im Mittelpunkt der Beratungen in Greifswald standen u.a. auch die Themen „Familie, Ehe und menschliche Sexualität“, der Erneuerungsprozess des LWB sowie ein Papier zum bischöflichen Amt.

Vor zwanzig Jahren begann die Arbeit an dem Text „*Auf dem Weg zu sichtbarer Einheit – Eine gemeinsame Feststellung*“, der später als *Meißener Erklärung* die Kirchengemeinschaft zwischen der EKD und der anglika-

nischen Kirche von England begründen sollte. In Erinnerung an dieses historische Datum tagte die Meissen-Kommission der EKD und der Kirche von England vom 11. bis 15. September in der evangelischen Akademie neben dem Meißener Dom. Im Beisein von Zeitzeugen wie Oberkirchenrat i.R. Klaus Kremkau, Oberkirchenrätin i.R. Dr. Christa Grengel und Rev. Peter Townley nahm die Kommission Ausgangspunkte, Entwicklungen und Ziele der Ökumene zwischen beiden Kirchen in den Blick.

Am 21. September begingen Kirchen und Gemeinden in aller Welt mit Gebeten, Meditationen und anderen Formen geistlicher Besinnung den *Internationalen Gebetstag für den Frieden*. Für 2008 hatte das ÖRK-Büro der Dekade zur Überwindung von Gewalt (DOV) Gebete und liturgische Materialien verfügbar gemacht, die mit Blick auf den diesjährigen DOV-Fokus „Pazifik-Region“ und sein Thema „Den Frieden Gottes bezeugen“ erarbeitet worden sind. Der Internationale Gebetstag für den Frieden wurde 2004 im Rahmen einer Begegnung zwischen ÖRK-Generalsekretär, Pfarrer Dr. Samuel Kobia, und dem UN-Generalsekretär, Kofi Annan, vorgeschlagen.

Der Start der „Lutherdekade“ 2008 bis 2017 unter dem Motto „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ erfolgte am 21. September in Wittenberg. Bis zum Jahr 2017 will die evangelische Kirche mit der Lutherdekade an die epochale Bedeutung und Wirkung der Reformation erinnern. Zur Eröffnung gab es in der Lutherstadt einen Festgottesdienst in der Schlosskirche, eine Festversammlung und einen Empfang. Der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Bischof Mark Hanson (USA), hielt die

Predigt. Die Lutherdekade soll vorbereiten auf das Reformationsjubiläum 2017 – den 500. Jahrestag von Luthers Thesenanschlag am 31. Oktober 1517.

Vom 21. bis zum 25. September fand in Wien unter dem Thema „*Kommunikation über Grenzen*“ der XIII. Europäische Kongress für Theologie statt. In den Hauptvorträgen des Kongresses wurde das Thema aus den unterschiedlichen Perspektiven der einzelnen theologischen Disziplinen im Gespräch mit den anderen Wissenschaften behandelt. Einzelaspekte des Themas wurden in unterschiedlichen Fachgruppen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie erörtert. Veranstalter dieser internationalen Konferenz, die alle drei Jahre stattfindet, sind die Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie (Berlin) und die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Wien.

Auf der Agenda des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), der vom 23.–26. September in Lübeck (Deutschland) getagt hat, standen die globale Nahrungsmittelkrise, der Konflikt in Darfur und die Lage in Sri Lanka. Weiterhin prüfte er die Fortschritte bei der Neugestaltung der ÖRK-Vollversammlung, die ÖRK-Programmpäne und die Finanzen. Zudem befasste er sich mit der Notwendigkeit einer Überarbeitung der aktuellen ÖRK-Verfassung und -Satzung. Er gab seinen Beschluss bekannt, den Vertrag von Samuel Kobia, dem amtierenden ÖRK-Generalsekretär, bis zum Amtsantritt eines/r neuen Generalsekretärs/in zu verlängern. Die Wahl des/der neuen ÖRK-Generalsekretärs/in ist auf die nächste Tagung des ÖRK-Zentralausschusses anberaumt, die vom 26. August bis 2. September 2009 in Genf (Schweiz) stattfinden wird.

An einem Seminar über „*Die Zukunft der ökumenischen theologischen Ausbildung in Ost- und Mitteleuropa*“, das vom 24.–28. September in der Akademie im Kloster Sambata de Sus in Rumänien stattfand, nahmen 40 Theologiedozenten/innen und -professoren/innen aus verschiedenen osteuropäischen Kirchen teil. Das Seminar verfolgte das Ziel, einen Prozess in Gang zu setzen, in dem verschiedene theologische Einrichtungen in Ost- und Mitteleuropa gemeinsam daran arbeiten, neue Materialien für die ökumenische Ausbildung zu entwickeln. Das Seminar wird von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für Ökumenische Theologische Ausbildung organisiert.

Ein internationales Symposium wird sich vom 29. Oktober bis 2. November im Kloster Bose in Italien mit der Frage beschäftigen, wie die gemeinsame *Erinnerung an christliche Glaubenszeugen und -zeuginnen aus verschiedenen kirchlichen Traditionen* einen Beitrag zur ökumenischen Spiritualität leisten kann. Rund 80 international anerkannte Theologen/innen und Kirchenverantwortliche aus der römisch-katholischen sowie orthodoxen, evangelischen und pfingstkirchlichen Tradition werden erwartet. Das Symposium ist Teil des Projekts „*Eine Wolke von Zeugen*“, das die ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung gemeinsam mit dem Kloster Bose durchführt.

Vom 6. bis 9. November lädt die *Evangelische Brüder-Unität zu einer Herrnhuter Liturgie-Tagung* ein mit dem Thema „Herrnhuter Liturgie zwischen Tradition und Erneuerung. Unter dem Motto „... man bindet sich dabey nicht an ein immerwährendes Einerley“

soll der Schatz der Liturgie-Tradition der Herrnhuter Brüdergemeine entdeckt und für das heutige Gemeindeleben fruchtbar gemacht werden. Vorträge und Workshops werden geschichtlichen Entwicklungen nachspüren und versuchen, Impulse für die Zukunft zu geben.

Vom 9. bis 19. November finden die Veranstaltungen der 29. *Ökumenischen FriedensDekade* statt, die dieses Jahr unter dem Leitwort „*Frieden riskieren*“ steht. Damit wollen die Initiatoren den vielfältig gebrauchten Sicherheitsbegriff kritisch hinterfragen und das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit mit Mut und Zivilcourage, aber auch mit dem Vertrauen auf Gott verbinden. Die Materialien zur FriedensDekade können bestellt werden unter material@friedensdekade.de. Am Sonntag, 9. November, um 17.00 Uhr, findet der Zentrale Eröffnungsgottesdienst in der Heilig Kreuz Kirche in Coburg statt.

Das Thema für die *Gebetswoche für die Einheit der Christen im Jahr 2009* ist aus dem Prophetenbuch Ezechiel: „*Und füge eins an das andere, dass es ein Holz werde in deiner Hand.*“ In Korea, woher der Gottesdienstentwurf stammt, ist dieser Text aus Ezechiel 37 ein Schlüsseltext, mit dem das koreanische Volk beider Staaten seine Sehnsucht nach Einheit ausdrückt. In Deutschland hat die Wahl des Gebetswochen-Mottos eine ganz besondere Bedeutung. 2009 wird der 20. Jahrestag des Mauerfalls und damit der Beginn der Wiedervereinigung gefeiert. Sie wird jedes Jahr vom 18. bis 25. Januar oder zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten (21. Mai bis 31. Juni 2009) bzw. einem anderen, von den örtlichen Gemeinden selbst gewählten und vereinbarten Termin begangen. Der zentra-

le Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen wird am Sonntag, dem 24. Mai 2009, um 17.00 Uhr im Hohen Dom zu Paderborn stattfinden. Das Material zur Gebetswoche ist erhältlich bei: Calwer Verlag, Email: calwer@brocom.de und Vier-Türme-Verlag, Email: info@vier-tuerme.de.

Derzeit laufen die Vorbereitungen für den Weltgebetstag am 6. März 2009, für den Frauen aus Papua-Neuguinea die Gottesdienstordnung geschrieben haben. Sie konkretisieren das Thema „Viele sind wir, doch eins in Christus“

auf dem Hintergrund ihres Landes. Papua-Neuguinea, das ressourcenreichste Land im Südpazifik mit Landschaftsformen, die von Hochgebirgen über Täler, Sümpfe, Savannen, Regenwald zur Küstenregion reicht, verfügt auch über die fast unglaubliche Fülle von mehr als 800 gesprochenen Sprachen bei einer Bevölkerung von 5,8 Mio. Menschen. Sprachgrenzen, mangelnde Verkehrswege und wachsende soziale Unterschiede erschweren es den Menschen in Papua-Neuguinea, „eine Nation“, „ein Leib“ zu werden.

Von Personen

Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin der Nordelbischen Kirche Sprengel Holstein-Lübeck, wurde am 6. Juli im Lübecker Dom verabschiedet. Sie tritt offiziell Ende September in den Ruhestand. Sie ist seit 2001 Bischöfin, von 1997 bis 2001 war sie Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland.

Christoph Dahling-Sander begann am 1. September seine neue Aufgabe als Geschäftsführer der Hanns-Lilje-Stiftung. Er löste Ralf Tyra ab, der die Leitung des „Hauses kirchlicher Dienste“ in Hannover übernehmen wird.

Maria Voce, italienische Theologin und Kirchenrechtlerin, erfahren im ökumenischen und interreligiösen Dialog, wurde als neue Präsidentin der internationalen Fokolar-Bewegung gewählt. Sie tritt die Nachfolge der im März verstorbenen Fokolar-Gründerin Chiara Lubich an. Zum Ko-Präsidenten wurde der Priester und gelernte Banker Giancarlo Faletti aus Norditalien gewählt. Die Amtszeit der neuen Präsidentschaft beträgt satzungsgemäß höchstens zwölf Jahre.

Der bisherige Propst des Kirchenkreises Angeln, Gerhard Ulrich, wird neuer Bischof für den Sprengel Schleswig und Holstein der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Ulrich wird Nachfolger von Bischof Hans Christian Knuth, der Ende September in den Ruhestand tritt. Die Amtseinführung ist am 8. November im Schleswiger Dom vorgesehen.

Joachim Lenz, Pfarrer der rheinischen Landeskirche, wird neuer evangelischer Kirchentagspastor. Er folgt auf Jan Janssen, der Ende September in das Amt des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg eingeführt wurde.

Der Rottenburger Prälat Klaus Krämer wurde von der römischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker zum neuen Präsidenten des internationalen katholischen Missionswerkes missio berufen. Krämer ist Nachfolger von Hermann Schalück, der im Mai nach zehnjähriger Amtszeit verabschiedet wurde.

Im Eröffnungsgottesdienst zur Lutherdekade in Wittenberg wurde Ste-